

Auch eine Zumutung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **52 (1926)**

Heft 42

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-459890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auch eine Zumutung

In einem großenteils deutschnationalen und folglich antisemitischen Lehrerkollegium eines norddeutschen Gymnasiums soll, wie man uns berichtet, ein Ausspruch des Direktors die Herren Studienräte in ziemliche Aufregung versetzt haben. Man war nämlich in den Verhandlungen bei der Verteilung des staatlichen Kredites auf die einzelnen Fächer angelangt, die gewohnheitsmäßig vom Vizedirektor vorgenommen wurde. Dieser Herr stellte fest, daß, falls man den Vorständen der naturwissenschaftlichen, geographischen und geschichtlichen Sammlungen eine genügende Summe zuweise, für die Lehrerbibliothek ein zu geringfügiger Betrag übrigbleibe, und beantragte infolgedessen, bei der Regierung um eine Erhöhung des Kredites einzukommen. Diesem Vorschlag opponierte der Direktor mit folgenden Worten: „Es ist ganz ausgeschlossen, Herr Vizedirektor, daß wir in diesen schweren Zeiten auch nur die geringste Erhöhung des Kredites durchsetzen. Ich ersuche Sie deshalb, Ihren Antrag zurückzuziehen und sich einfach damit zu helfen, daß Sie die übrigen Herren Sammlungsstände beschneiden.“

S. S.

Lieber Rebelspalter!

„Das „Berliner Tageblatt“ berichtet von einem Eisenbahnunglück in Mexiko: „Zwei Tote und 30 Schwerverletzte fielen der Katastrophe zum Opfer.“

Also fielen wenigstens keine Gesunde zum Opfer. Immerhin, es ist sonderbar, höchst sonderbar, aber es muß doch so sein, zwei Tote fielen zum Opfer, denn in Berlin ist man sicher überzeugt, deutsch sprechen zu können. Was doch in Amerika alles passiert! Sogar wenn man schon tot ist.

Sj. B.

Herr Vögeli ist vier Wochen lang in der Sommerfrische gewesen, aber er ist mit seinem Urlaub nicht recht zufrieden. „Ach, wissen Sie,“ räsontiert er, „da heißt es immer, auf dem Lande stünde man so früh auf. Aber weiß der Teufel, ich habe jeden Morgen bis 10 Uhr geschlafen...“

Lothario

„Rekrut Binggeli, wie steht's mit Ihrem Patriotismus?“

„Jo, vier Woche hann i mit em ztue ka ond endlech hann en mit heissem Schmoß äwegbrocht.“ (Er meinte den Rheumatismus.)

Ch.

Hundertundeine Schweizerstadt

Schönenwerd

Ein Industrieort zwischen Bern und Zürich, Obwohl der Schnellzug meistens dort nicht hält,

Ist's durch Personenzüge in Verbindung Mit Aarau, Däniken und sonst der Welt. Die Schuhfabrik mit ihren Dependenzen, Arbeiterhäusern und was sonst dabei, Erstreckt sich in die Länge und die Breite, Läßt nicht viel Raum für anderes Gebäu.

Und auf der Höh' des alten Stiftes Kirchlein, Mit einem wunderschönen Kreuzgang dran, Drinn' alte Gruften mit uralten Wappen, Von Stifzherr, Chorherr und wohl auch Kaplan.

Voran ein Park mit alten, kühlen Bäumen, Schwarzblättchen nistet dort und Distelfink, Die zwitschern lustig, huschen trotz Verbotes* Auch durch den Kreuzgang oftmals fest und flink.

Und in des Ortes Mitte prangt der Storch, Blickt auf so manch Jahrhundert wohl zurück, Steht hier vielleicht noch aus des Stiftes Zeiten,

Als noch kein Mensch was ahnte von Fabrik, Das Stift jedoch verschwand im Zeiterummel,

's war zu beschaulich für moderne Zeit: Die Welt beherrschen heut' die Bally-Schuhe, Das Stift versank in der Vergangenheit.

Fränzchen

* Der Aufenthalt im Kreuzgang ist bei Buße von 10 Fr. verboten.

*

Lieber Rebelspalter

Dem Bericht einer großen Tageszeitung über die Weltkraftkonferenz in Basel ist folgendes zu entnehmen:

„Die Sektion E, deren Behandlungsgegenstand die Elektrifikation der Eisenbahnen war, hat ebenfalls keine eigentlichen Resolutionen gefaßt...“

Man konnte sich ja denken, daß eine solche internationale Konferenz Beschlüsse fassen würde, die von sehr fortschrittlicher Gesinnung zeugen. Aber hierin geht man denn doch zu weit. Es ist nur gut, daß über die Elektrifikation der Eisenbahnen noch keine Resolutionen gefaßt worden sind, denn in dieser für unser Land so hochwichtigen Frage sollte man unbedingt zuerst den zu elektrifizierenden Eisenbahnern das Wort geben. Erst will man nur einen Mann auf der Lokomotive und dann möchte man diesen Mann noch elektrifizieren. Wenn das so weiter geht... Aber auch das Publikum ist in dieser Sache in starkem Maße interessiert. Man denke sich nur einen elektrischen Kondukteur, der für die Reisenden keine zu unterschätzende Gefahr bilden würde, falls mit der Isolation einmal irgend etwas nicht klappert. Es ist also zu hoffen, daß die Weltkraftkonferenz angesichts dieser Ausführungen und Bedenken die Elektrifikation der Eisenbahnen nochmals eingehendem Studium unterwirft, bevor Beschlüsse gefaßt werden, deren Tragweite noch gar nicht abgesehen werden kann.

Gut pariert

Sie kam in eine begreifliche Aufregung, als sie an einem seiner Röcke, die im Schranke hingen, ein gut 30 Centimeter langes Frauenhaar fand. Denn sie trug seit dreiviertel Jahren Bublikopf, also konnte es nicht von ihr sein, obwohl es zufälligerweise die gleiche Farbe hatte. „Annähernd wenigstens“ stellte sie fest, denn ihr Gerechtigkeitsgefühl war nicht allzu ausgeprägt, wenigstens nicht in solchen Dingen. Auf jeden Fall war sie nicht weniger von seiner Untreue überzeugt und wies ihn abends unter heftigen Vorwürfen das Corpus delicti vor. Doch er betrachtete das Haar in größter Seelenruhe. „Nun, was ist's damit? Das ist von Dir!“ „Willst Du mich zum Besten haben?“ fuhr sie auf. „Von mir? Du bist wohl verrückt! Seit genau achteinhalb Monaten sind meine Haare geschnitten und höchstens noch vier Centimeter lang...“ „Und das soll ein Beweis sein?“ versetzte er. „Meine Liebe, Du scheinst zu vergessen, daß ich seit langem daran gewöhnt bin, daß meine Anzüge ungereinigt weggehängt werden. Nun, wenn Du also seit achteinhalb Monaten Bublikopf trägst, so kannst Du damit rechnen, daß das Haar seit mindestens achteinhalb Monaten an meinem Rocke hängt...“

Lothario

Eingemauerter Humor

Dem früheren Gouverneur Hodges von Kansas (U. S. A.) unterstand, als er noch Staatssenator war, die Kontrolle des Gefängniswesens in Kansas. Als Hodges einmal das größte Zuchthaus in Leavenworth besuchte, bat ihn der Anstaltsdirektor, eine kleine ermahrende Ansprache an die versammelten Insassen — etwa 700 an der Zahl — zu richten.

Der Senator war etwas befangen und begann seine Ansprache mit den Worten: „Geschätzte Mitbürger!“ Diese Anrede schien ihm indessen doch nicht ganz geeignet zu sein und noch verwirrt begann er abermals: „Liebe Mitgefängene...!“ Diese Worte erregten unter den Sträflingen begreiflicherweise größte Heiterkeit, worauf Hodges zum Drittenmal ansetzte: „Ich weiß nicht, wie ich Sie anzureden habe, aber ich bin aufrichtig erfreut, Sie so zahlreich hier versammelt zu sehen...“

Erfrischungsraum
Thee / Chocolate
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradplatz — Gegründet 1836